



Wo war noch gleich der QR Code für die Kollekte? Nicht verzagen, Predigtblatt fragen. Hier ist er neu auch abgedruckt. Herzlichen Dank für den Beitrag! Einfach in der Twint App scannen:



Vergebung



Sei mir Sünder gnädig! Lukas 18,9-14

In Lukas 18, 9-14 geht es um zwei Männer, die zum Tempel gehen, um zu beten: ein Pharisäer und ein Zöllner. Beide suchen denselben Ort auf, aber ihre Haltung und ihre Gebete könnten nicht unterschiedlicher sein. Der Pharisäer dankt Gott dafür, dass er nicht wie andere Sünder ist – Räuber, Ehebrecher oder der Zöllner, der ebenfalls vor dem Tempel steht. Er hebt seine eigenen Leistungen hervor, wie das Fasten und das Spenden des Zehnten. Der Zöllner hingegen bleibt demütig weit vor dem Tempel stehen. Er wagt es nicht, seine Augen zum Himmel zu erheben, schlägt sich an die Brust und bittet Gott mit den Worten: „O Gott, sei mir Sünder gnädig!“ Er erkennt seine Sündhaftigkeit und sein Bedürfnis nach Gottes Gnade.

Jesus beendet das Gleichnis mit der Aussage, dass der Zöllner gerechtfertigt nach Hause ging, nicht der Pharisäer. Was bedeutet das? Gott hat den Zöllner von seiner Schuld befreit, so dass der Zöllner wieder vor Gott stehen kann. Aber ist das fair, dass er gerechtfertigt wird und nicht der Pharisäer?

Der Pharisäer erinnert an Martin Luther, der mit dem gleichen Thema gerungen hat. Er hat als Mönch verzweifelt versucht durch Gebete, Fasten und Selbstkasteiung Gottes Gnade zu verdienen. Doch Luther erkannte schließlich, dass Gottes Gerechtigkeit ein Geschenk ist, das durch den Glauben an Jesus Christus empfangen wird und nicht durch eigene Anstrengungen erworben werden kann.

Diese Erkenntnis war für ihn eine riesige Befreiung, es fühlte sich für ihn an, als hätten sich die Tore des Paradieses geöffnet. Luther erkannte, dass er es nie schaffen würde, gerecht vor Gott zu stehen, aber dass er dies auch gar nicht musste, weil ihm die Gnade von Gott geschenkt wird. Der Pharisäer, im Gleichnis, welches Jesus erzählte, hat dies noch nicht erkannt. Er kommt vor Gott, ist stolz auf seine eigenen Errungenschaften und konzentriert sich nur auf sich selbst, anstatt seine Augen aufzumachen und zu erkennen, dass die Tore bereits offen sind und er sie nicht selbst mühsam öffnen muss.

Diese Gnade von Gott ist eine Riesenchance für den Pharisäer und für uns alle. Sie macht uns frei im Alltag zu handeln, ohne Angst zu haben jeden Moment etwas Falsches zu machen, oder etwa ein Gebot zu übersehen. Wir können unsere Gerechtigkeit vor Gott nicht verdienen und sollen uns deshalb auch nicht um uns selbst drehen, sondern können unser Handeln auf Gott und unsere Mitmenschen ausrichten. Wenn wir dies erkannt haben, dann stehen wir mit offenen Augen und ohne Angst vor den offenen Toren mit einem Herz, das auf Gott ausgerichtet ist. Deshalb will ich uns alle dazu ermutigen vor Gott zu treten und das Jesusgebet des Zöllners zu wiederholen: *Oh Gott sei mir Sünder gnädig! Erbarme dich meiner!*

Notizen
